

auch vor sich selbst geschützt, und sie konnte ihren Plan trotzdem noch reiflich überlegen.

War es nicht überhaupt eine Dummheit, noch weiter sich mit diesem Haß zu zerfleischen? Würde sie nicht durch eine Heirat mit Bodo Allenberg selbst reich und angesehen?

Dann dachte sie wieder an Conte di Maroni, und der alte Haß kam von neuem.

«Wenn ich deine Liebe besäße, würde ich alles vergessen,» flüsterte ihre Lippen. Sehndes Verlangen lag noch auf ihrem Gesicht, als Bodo Allenberg eintrat, und sie flog ihm wie schutzsuchend in die Arme.

«Mein Lieb, ich bin unbeschreiblich glücklich.»

«Bodo, wir werden einen Ausflug machen, weit, ganz weit, wo wir ganz allein sind.»

«Süße — —»

«Nach La Tourbie oder nach Cannes.»

«Wohin du willst, Liebes.»

«Wollen wir dem Webing Urlaub geben?»

«Nein, nur das nicht! Denn dann muß ich immer das Steuer in der Hand haben und kann dich nicht in meine Arme nehmen.»

«Dann nehmen wir den Webing mit, er wird ja nicht stören.»

«Nein, Liebling, nun komm, nimm aber einen Staubmantel mit, denn wir wollen doch im offenen Wagen fahren, nicht wahr?»

«Ja, und die schöne Frühlingsluft genießen.»

Unauffällig forschte Liddi, welches Gesicht der Chauffeur Webing machte, als sie am Arm des Barons das Hotel verließ, und sie war innerlich erschrocken über den wütenden Ausdruck. Das war ja Eifersucht. Hatten die der einzige Blick und der leichte Handdruck erzeugt?

Bodo hob seine Braut in den Wagen und nahm an ihrer Seite Platz. Er sah die vielen werbenden Männeraugen und war glücklich, daß Liddi alle übersah, nur Augen für ihn selbst hatte. Nur den heißen Blick seines Chauffeurs sah er nicht, den dieser auf seiner Braut ruhen ließ, bevor er sich hinter das Steuer setzte.

Eine halbe Minute später sprang der Motor an, und ohne Geräusch schoß der Wagen davon, durch den wunderbaren Morgen, und Bodo glaubte, noch nie so glücklich gewesen zu sein wie an diesem Tag. Sie genossen die Fahrt in vollen Zügen, durch das Land, in dem ewiger Sommer herrscht, vorbei an grellweißen Mauern schöner Villen, die im schattigen Grün hoher Palmen lagen, von der Sonne vergoldet.

Liddi Severin lag weit zurückgelehnt in den weichen Polstern und blickte ab und zu in die tiefe Bläue des Himmels.

ERWECKET DIE GALLE EURER LEBER —

ohne Kalomel — und Ihr werdet morgens
froh und munter aus dem Bett springen

Die Leber muss jeden Tag einen Liter Galle in die Gedärme ergießen. Kommt diese Galle schlecht, so verdauen die Speisen nicht, sie faulen, es entstehen Gase die Sie blähen. Sie sind verstopft. Ihr Organismus vergiftet sich. Sie sind schlecht gelaunt und niedergeschlagen. Sie sehen alles schwarz.

Abfuhrmittel sind nur Notbehelfe. Ein erzwungener Stuhlgang ist zwecklos. Nur die KLEINEN CARTERS PILLEN für die LEBER vermögen die Galle zum freien Abfluss zu bewegen und Sie in Form zu setzen. Vegetarisch, milde, erstaunlich gallenfördernd. Verlangt die kleinen Carters Pillen. In allen Apotheken: Fr. 12.50.

Männer ziehen immer noch NATÜRLICHE BLONDINEN Braun-blonden Frauen vor



sagt der berühmte Film-
regisseur J. H. Mendès

BRAUNES, MATTES HAAR
wird 2—4 SCHATTIERUNGEN HELLER
— nach einmaligem Waschen — ohne
schädliches Bleichen.

Frauen mit natürlichem lichtblondem Haar sind viel bezaubernder — viel begehrenswerter als Frauen mit braunblondem oder aschfarbenem Haar. Nurlond, die wundervolle Shampookur, macht Ihr Haar auf natürliche Weise 2-4 Schattierungen heller und gibt ihm jene faszinierende goldene Farbe, das Geheimnis des Sex Appeals der echten Blondinen — ohne Anwendung von Färbemitteln, Henna, Kamille oder schädlichen Bleichmitteln. Nurlond macht das Haar seidenweich — gibt selbst braunem, nachgedunkeltem Haar die goldene Schönheit der Kinderjahre zurück und verhindert das Nachdunkeln lichtblonden Haars. Macht die Dauerwelle haltbarer und ist wundervoll für Kinder. Versuchen Sie es noch heute, und wenn es nicht das Beste ist, was Sie jemals gebraucht haben, verlangen Sie Ihr Geld zurück. — Depot: Alfred Oppenheimer, 25, Avenue de la Gare, Luxembourg.

NUR-BLOND DAS SPEZIAL
SHAMPOO FÜR BLONDINEN

In Belgien und Frankreich als BLONDEX bekannt.

Ihre Hand hiel Bodo zärtlich umschlungen und führte sie hin und wieder an seine Lippen. Er ließ kaum einen Blick von ihrem schönen Gesicht und dem rot-blonden Haar, das in der Sonne wie Gold schimmerte.

«Woran denkst du, Liebling?»

«Wie wunderbar die Welt seit gestern ist!»

War sie nicht wirklich schöner, war es nicht schon viel ruhiger in ihrem Innern geworden, seitdem sie wußte, daß Bodo Allenberg sie liebte und zur Frau begehrte?

«Ich muß von Nizza fort,» dachte sie, «wir können gerade so gut auch in Rom oder Mailand sein oder nach Capri fahren.»

«Liddi, Süßes, sollen wir nach London reisen?»

«Nach London?» fragte sie überrascht.

«Ja, kannst du dir nicht denken, weshalb?»

«Bodo!»

«Erraten?»

«Sag' es mir, vielleicht denke ich etwas Falsches.»

«Liebling, du hast keine Verwandten mehr, wie du mir gesagt hast, und die paar alten Tanten, die ich noch habe, würden ein großes Geschrei anstimmen, wenn ich sie vorher von meiner bevorstehenden Heirat unterrichten würde, deshalb ist es besser, ich stellte sie vor die vollendete Tatsache.»

Liddi streckte ihm beide Hände entgegen, und er zog sie wortlos in seine Arme.

«Ich will nur noch an ihn denken,» ging es durch ihren Kopf, «denn er ist stark und führt mich einer gesicherten Zukunft entgegen.»

«Morgen ist mein letzter Tanzabend in Nizza.»

«Willst du wirklich noch tanzen, Liddi?»

«Zum Abschied! Bitte, noch einmal.»

«Liebes — —»

«Ich tanze ja doch nur für dich.»

Als er noch etwas einwenden wollte, preßte sie ihre Lippen auf seinen Mund. Als sie wiederaufblickte, sah sie gerade noch, wie Webing seinen Kopf nach vorne drehte.

«Und wann fahren wir nach London, Liebling?»

«In der nächsten Woche, den Tag können wir ja noch überlegen.»

«Ja, ich danke dir.»

«Wohin fahren wir jetzt?»

«Nach San Remo.»

«Schön.»

«Gleich sind wir in La Tourbie. Es ist ein altes Nest mit grauen Häusern. Die Straßen wimmeln von schmutzigen Kindern. Aber einen herrlichen Aussichtspunkt hat es, den ich dir gerne zeigen möchte.»

Beim Anblick der schmutzigen Kinder dachte Liddi wieder an ihre eigene freudlose Jugend. Sie gingen durch eine Gasse und kamen an einen Felsenvorsprung.

«Wunderschön!» murmelte Liddi, als sie hinabblickten.

In der blauen Tiefe lagen die Felsen von Monaco, und auf diesen Felsen lag leuchtend, in der Sonne flimmernd, das Schloß, ein fast griechisch wirkender Bau mit hohen Säulen.

Grell wirkten die weißen Häuser der Stadt in der Sonnenglut. Unterhalb des Kasinos, auf dem gegenüberliegenden Felsen von Monte-Carlo, verschwand der Riviera-Zug gerade in den Bahnhof.

«Der Süden ist wie ein Märchen.»

«Wollen wir von London aus hierher zurück?»

«Ich richte mich nach deinen Wünschen, Bodo.»

«Sehr lieb von dir, Liddi, ich hätte dir gerne erst meine Heimat gezeigt, aber dort ist es augenblicklich sehr kalt.»

«Das ist doch nicht schlimm.»

«Dann fahren wir also nach Gut Allenberg oder Behrental.»

«Ja, ist es schön auf Gut Allenberg?»

«Beide Güter sind schön. Das Herrenhaus Behrental ist größer, geräumiger.»

«Ich möchte beide Güter gerne sehen, Bodo.»

«Sie liegen nur eine Wegstunde voneinander und sind mit dem Wagen schnell zu erreichen.»

Arm in Arm gingen sie zu ihrem Wagen zurück. Bodo Allenberg stutzte plötzlich und blickte scharf in Webings Gesicht, dessen Augen mit verzehrender Leidenschaft an dem Gesicht seiner Braut hingen. Zorn stieg in ihm hoch, aber er bekämpfte ihn, hob seine Braut in den Wagen, die lächelnd zu ihm aufblickte. Er ahnte nicht, daß Liddi die Blicke der beiden Männer gesehen hatte und jetzt schon wußte, daß nur ein einziges Wort ihrerseits den Mann um seine Stellung bringen konnte, der es wagte, die Braut seines Herrn mit solchen Blicken zu belästigen.

«Du machst solch finsternes Gesicht, Bodo,» sagte sie lächelnd, als sie weiterfuhren. «Was hat dir die Laune verdorben?»

«Verzeih, es war nur ein Gedanke, der mich folterte.»

Ihre Hand strich zärtlich über seine Stirn, die Falten zu glätten, die dieser Gedanke verursacht hatte.

«Es war sicher ein häßlicher Gedanke?»

«Ja.»

«Darf ich ihn nicht erfahren?»

«Später, wenn wir — allein sind,» sagte er und blickte ernst in ihr Gesicht — forschend in ihre Augen, die weich und